

8. Sonntag im Jahreskreis

27. Februar 2022



„Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders,
aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?“

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn unseres Lebens? Das sind Grundfragen, die wohl jeden Menschen im Innersten bewegen. Im Hören auf Gottes Wort, in der Feier seiner Gegenwart in den sakramentalen Zeichen, dürfen wir eine Antwort auf diese Fragen heraushören und sie in den eucharistischen Gaben verkosten.

Kyrieruf

Herr Jesus Christus, du lässt uns aufatmen und schenkst uns neue Kraft und innere Ruhe.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst, dass wir frei sind, frei von Belastungen, Sorgen und Mühen.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du eröffnest uns neue Horizonte und zeigst uns das Leben in all seiner Buntheit und Vielfalt.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Heiliger Gott,
du allein bist der Richter über Gut und Böse.
Hilf uns, dass wir nicht über andere urteilen
und gib uns die Kraft,
uns immer wieder neu für das Gute zu entscheiden.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Sir 27,4-7

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück;
so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken.
Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht
in der Auseinandersetzung mit ihm. Den guten Boden eines Baumes bringt
seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens.
Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast;
denn das ist die Prüfung für jeden!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 15,54-58

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Wenn sich dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses
Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift:
Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein
Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das
Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren
Herrn Jesus Christus. Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid
standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und
denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 6,39-45

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus in Gleichnissen zu seinen Jüngern: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor.

Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

„Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ - „Lügen haben kurze Beine.“ - „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.“

Die ältere Generation kennt solche Sätze sicher noch gut, könnte die Liste solcher Sinnsprüche noch lange fortsetzen. Sie waren Teil der Erziehung. Auch wenn das in den letzten Jahrzehnten sicher abgenommen hat - es ist kaum einer unter uns, der nicht in seinem Leben irgendwo irgendwie mit derartigen Sinnsprüchen konfrontiert worden ist. Die nehmen wir oft ein Leben lang mit und zu verschiedenen Gelegenheiten werden sie auf einmal in unserem Gedächtnis lebendig. Ich halte das für ein sehr interessantes Phänomen. Wo liegt die Wurzel solcher Sprüche?

Sehr sehr weit zurück. Eine Gesellschaft, in der wenige lesen und schreiben konnten, war auf die mündliche Tradition von lebenspraktischem Wissen angewiesen. Und wie behält man das am Besten? Durch einen Vers, ein Sprichwort, das mit einem Bild verknüpft ist.

Das waren Hilfsmittel, um all das an die nachwachsende Generation weiterzugeben, was ein Volk an Lebenswissen erworben hatte. So entstand gebündelte Erfahrung, die Orientierung gab für die unterschiedlichsten Lebensbereiche, vom Wetter bis hin zu ethischen Lebensregeln. Und sie waren durch immer neue Wiederholung den Menschen so vertraut, dass sie wirklich zu Lebensbegleitern wurden.

Das bildet wohl den Hintergrund, dass kurze Sinnsprüche auch in der Heiligen Schrift an verschiedenen Stellen auftauchen und auch Jesus in den Mund gelegt werden, wie uns das in den heutigen Schrifttexten vor Augen gestellt wird.

Man kann jetzt kritisch fragen: Taugen solche Sprüche noch in einer immer komplexer werdenden Welt, in einer Welt, wo manche Phänomene einfach von verschiedenen Seiten und Blickwinkeln zu betrachten sind? Sind da solche Sprüche nicht zu banal und verkürzend? Ist eine Weltsicht, die sich an solche Volksweisheiten hält nicht zu plump und vereinfachend?

Wir haben heute an Freiheit gewonnen, seit es nicht mehr ein Modell dafür gibt, wie man leben und sich verhalten soll. Ist es nicht gut, dass wir nicht mehr in ein enges Korsett von Verhaltensregeln eingezwängt sind?

Die Frage ist berechtigt. ... und gleichzeitig mit einer anderen Frage in Beziehung zu setzen: Birgt nicht die große Freiheit, die alle so gerne beschwören, die Gefahr der Orientierungslosigkeit in sich, der Beliebigkeit? Woran kann man sich halten im Gewirr von so vielen Meinungen und Ansichten und Parolen? Das ist eine Frage, die für Christinnen und Christen wesentlich ist. Woran kann ich mich halten in einem Alltag, der in vielen Ausdrucksformen nicht vom christlichen Menschenbild geprägt ist?

Die uralten Sinnsprüche, die in Lesung und Evangelium aneinandergereiht sind wie Perlen an einer Kette, erheben sicher nicht den Anspruch, alles erklären und klären zu können, was wir als Herausforderung im Leben erfahren. Aber sie sind in meinen Augen unendlich wertvolle „Haltegriffe“, die uns davor schützen wollen, beliebig mitgespült zu werden im Sog von Stimmungen und oft so beliebigen Ansichten. Sie wirken für mich wie „Stopptasten“, die zum kritischen Fragen animieren:

„Im Sieb bleibt der Abfall zurück“, sagt die Lesung. Das kann die Frage enthalten: Wie beurteilt man einen anderen Menschen? Nicht auf den ersten Blick positiv oder negativ, schwarz oder weiß. Bei jedem Blick auf den anderen gilt es die „Spreu vom Weizen“ zu trennen. Lobe nicht vorschnell, sei nicht kritiklos, aber auch nicht zu kritisch, schau zweimal hin, bis das zum Durchschein kommt, wie dieser Mensch dein Leben beeinflusst.

„Im Sieb bleibt der Abfall zurück.“ Wie notwendig ist diese Erinnerung wenn wir ins Internet einsteige. Die Fülle, die tagtäglich auf uns einströmt, muss sorgfältig gesiebt werden, sonst bleiben wir am Ende als missbraucht und betrogen zurück.

Ganz ähnlich die Worte im Evangelium: „Kann ein Blinder einen Blinden führen?“ Ich höre dahinter eine Ermutigung: Du hast Augen im Kopf.

Beurteile den, der zu dir spricht, nicht nur nach seinen Worten, sondern vor allem nach seinen Taten. Du hast die Kompetenz zu unterscheiden: Du hast ein Gewissen, du hast deinen Verstand und du hast Lebenserfahrung. Deshalb lauf nicht sofort zu jedem blühenden Strauch: Von Disteln, die schön blühen, gibt es keine Feigen oder Trauben. Lerne zu fragen, wohin der gewiesene Weg einmündet, welche Konsequenzen er nach sich zieht? Die biblischen Sinnsprüche sind keine Kurzantworten, auf unser komplexes Leben, sondern sie sind die Aufforderung das Fragen nicht zu vergessen, alles was ist und auch unser Tun nach dem Lebensdienlichen zu befragen. Viele Menschen habe früher ganz selbstverständlich die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger gleiten lassen: „Haltepunkte“, mit denen sie sich das Leben und die Sendung Jesu vor Augen stellten, zur Orientierung für das eigene Leben. So verstehe ich die anschaulichen kurzen dichten Weisheitssprüche in der Heiligen Schrift: als „Haltepunkte“, die zum Nachfragen anregen, zum genauer Hinschauen. Mit diesen Haltpunkten bleiben wir im Leben in der richtigen Spur, in der Spur, die Christus uns gelegt hat.

Fürbitten

**Dein Wort, guter Gott, tröstet und befreit. Dein Wort ist unser Glück.
Dein Wort ist Hoffnung und Leben. Sprich es herein in unsere Welt:**

- Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort des Friedens.
Es spricht hinein in unsere Welt, in eine Welt voller Spannungen, es spricht hinein in den Unfrieden in der Ukraine und in unseren eigenen Unfrieden. Lass dein Wort ein Licht sein, das leuchtet auf unseren Wegen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort der Freude.
Es spricht hinein in die Verzweiflung, in die Sorgen und Ängste der Menschen. Lass dein Wort eine Kraft sein, die uns Hoffnung schenkt für unser Leben.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort der Gerechtigkeit.
Es spricht hinein in unsere Gesellschaft, in die vielen Gegensätze und herrschenden Unrechtssystem. Lass dein Wort ein Ansporn sein, mitzubauen an deinem Reich.
Wir bittend ich, erhöre uns.
- Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort des Heils. Es spricht hinein in die Wunden, an denen Menschen leiden an Seele und Leib, es spricht hinein in die Schuld, die Menschen quält. Lass dein Wort ein Zuspruch sein, dass wir Geborgenheit finden in dir.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Dein Wort, guter Gott ist ein Wort des Lebens. Es spricht hinein in den Tod, der unser aller Schicksal ist, es stärkt die, die am Ende ihres Lebens stehen. Lass dein Wort Trost sein, damit wir nicht verbittern.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, lass uns hören auf dein Wort, das Leben schenkt, durch Christus, unsren Herrn.

Schlussgebet

Gütiger Gott,
die heilige Speise, die wir empfangen haben,
durchdringe uns mit ihrer Kraft.
Sie vertiefe unseren Glauben,
mache stark unsere Hoffnung
und entzünde unsere Herzen zu Werken der Liebe.
Lass das göttliche Leben, das du uns geschenkt hast,
sich entfalten und Frucht bringen für das ewige Leben.
Darum bitten wir durch Christus, unsren Herrn.

(Messbuch)

Zum Weiterdenken ...

Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf?
So viele Geräusche, welches ist wichtig?
So viele Beweise, welcher ist richtig?
So viele Reden! Ein Wort ist wahr.

Wohin sollen wir gehen, sag uns, wohin?
So viele Termine, welcher ist wichtig?
So viele Parolen, welche ist richtig?
So viele Straßen! Ein Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns, wofür?
So viele Gedanken, welcher ist wichtig?
So viele Programme, welches ist richtig?
So viele Fragen! Die Liebe zählt.

© Lothar Zenetti

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Hasan Almasi on Unsplash

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020